Die Frauen von Grenchen beim Einfall der Franzosen

Autor(en): **Strub, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die reformierte Kirche in Grenchen

Holzschnitt von E. Bärtschi

Die Frauen von Grenchen beim Einfall der Franzosen.

Ein Augenzeuge, Tschamperihans genannt, erzählt darüber: «Ich war damals erst zirka 14 Jahre alt; aber ich weiss noch sehr gut, wie das Ding hergegangen ist. Eine Abteilung Grenchener wurde hinter die Kirchenmauer aufgestellt; statt mit Waffen, versah man sie reichlich mit Sand, das sie dann den einrückenden Franzosen mit Fleiss in die Augen zu schleudern hatten. Eine andere Abordnung hatte den verwegenen Auftrag, eine gewaltige Eiche, die im Eggen hinten (jetzt Nordbahnhofstrasse) bereit lag, mit einer Anzahl Pferde zu bespannen und den unwillkommenen Fremdlingen, bei allfälligem Einzuge ins Dorf, express quer in den Weg zu führen. Obschon jung, so fuhr Hans fort, fühlte ich mich von der allgemeinen Begeisterung hingerissen und, mit einem Knüttel bewaffnet, schloss ich mich mit andern jungen Leute der Weiberkolonne, Commando Selzenjoggi, an. Die Ko-

lonne zog morgens um drei Uhr das Dorf hinauf, um auftragsgemäss bei der Säge oben den Feind aufzuhalten. Ganz schwarz kam es jetzt, um 4 Uhr, durch das Däderiz einwärts dem Dorfe zu. Noch hielten wir stand, bis uns die anrückenden Franzosen eine tüchtige Salve entgegensandten und eine Kugel dem Leutenant Feremutsch, Tschoses, dermassen an den Kopfharnisch anprallte, dass er fast umgefallen wäre. Retiriert, vorwärts, Marsch! kommandierte jetzt der Weiberhauptmann und die ganze Colonne Vaterlandsverteidiger trat einen geordneten weiblichen Rückzug an. Was dann weiter vorging, habe ich nicht gesehen.

Indessen wagte ich mich des Nachmittags wieder auf das Schlachtfeld hinaus. Da sah ich denn manchen guten Bekannten ins Gras beissen, hier hinter einer Ecke Müllers Andres, dort unter einem Nussbaum den Hans Affolter. Maria Elise Frei und die tapfere Jungfer Schürer lagen nicht weit voneinander, erbärmlich zugerichtet, die Opfer obrigkeitlicher Torheit. Am Tage darauf war ich denn auch dabei, als wir mit einem Leiterwagen die Runde um das Dorf machten, um die Toten zusammenzulesen. Wir bekamen den ganzen Wagen voll und führten sie auf unsern Kirchhof und begruben sie alle in ein Grab, Berner und Solothurner, Wasserämter und Leberberger zusammen.»

Werner Strub.

Die Entwässerung und die Güterzusammenlegung in der Grenchener Witi

Die Gemeinde Grenchen richtete ihr Augenmerk auf die Gewinnung von Neuland und die Sicherung der Bodenkrume durch Kanalisations- und Korrektionsarbeiten. Die Erfahrungen der Kriegszeit, welche die Bedeutung der Inlandsproduktion unterstrichen, schufen die materiellen und psychologischen Voraussetzungen für die Durchführung eines grosszügigen Meliorationsprogramms in der Grenchener Witi. Unter Aufsicht des Staates wurde durch die gegründete Flurgenossenschaft die grosse Meliorationsarbeit durchgeführt.

Vor allem war es unsere Bauernsame, die in grosszügiger Weise von dem Gedanken durchdrungen war, etwas Brauchbares und Nützliches zu vollbringen, und es stand ihr auch ein Stab tüchtiger Berater zur Seite. Bauverwalter Ernst Brunner amtete als Präsident der Bodenverbesserungsgenossenschaft Grenchen, dem Otto Uebersax, Landwirt, und Gustav Stüdi als Komitierte zur Seite standen. Albert Helbling, Nationalrat, betätigte sich als Präsident der Schatzungskommission. Als technische Berater und Mitarbeiter wirkten Geometer Bangerter in Fraubrunnen und Kulturingenieur Luchsinger von Solothurn mit.

Als erstes wurden im November 1920 die Bachkorrektionen an eine Grenchener Firma übertragen, wobei für den Witibach ein neues Kanalbett geschaffen wurde. Gleichzeitig erstellte man drei Brücken über den Witibach; auch das «Wyssbächli», das bei starker Wasserzufuhr durch sein Geschiebe die angrenzenden Gebiete gefährdete, wurde in seinem obern Laufe gefasst, bis zur Bahnlinie in einer Rohrleitung weiter geführt und von hier durch einen offenen Kanal von 900 m Länge dem Witibach zugeführt. Auch wurde es notwendig, den Moosbach, der das Wasser von Allerheiligen her sammelt, auf direktem Wege dem Witibach zuzuleiten. Diese Bachkorrektionen weisen eine Länge von 4500 m auf und be-